

Rede zum 1. August Wynigen

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident Luciano Falabretti

Liebi Gemeinderäte

Liebi Feschtgmeind

Mir feiern heute zäme dr 728. Geburtstag unserer Schweiz und es ist mir eine grosse Ehre, hier die Festrede zu halten.

Vor allem hier in Wynigen, wo schon ganze berühmte Persönlichkeiten gelandet sind. Ich erinnere an den 21. Mai 2011, als der Pilotenheld Chesley Sullenberger, der Held vom Hudson-River wo über 150 Menschen das Leben gretet het, hie isch gsi.

Mit diesem Leistungsausweis kann ich nicht mithalten, doch während meiner mehr als 25 Jahren als Unternehmer hani ich immer wieder knifflige Situationen müesse auf den Boden bringen. Es isch nid grad um Leben oder Tod gange, aber immer ou um Menschen.

Doch zrüg zu üsem Geburtstagskind, liebi Feschtgemind.

Üsi heutige Schweiz ist ein Erfolgsmodell – das ist aber nicht selbstverständlich sondern s'Resultat von langer, harter Arbeit und richtigen Entscheiden.

Von den freisinnigen Gründern 1848 bis heute.

D'Schweiz ist d'Heimat für Menschen, wo gewillt sind, Verantwortung für sich und für d'Gemeinschaft zu übernäh. Von Menschen, wo s'Schicksal dür Fleiss, Respäkt und Engagement selbstbewusst gestalten. Die Schweiz ist unsere Heimat.

Das Erfolgsmodell z'sichern und in die Zukunft zu tragen, das ist unsere grosse Aufgabe. Heimat ist aber nicht einfach nur Käse, Kühe, Alphörner und saftige Alpwiesen. Wobi das alles wichtige Werte sind. Heimat geht aber noch viel weiter. Heimat bedeutet daheim sein und

definiert sich vor allem über Gefühle. Bei mir sind es Gefühle voder Zugehörigkeit, der Vertrautheit und der Sicherheit.

U damit wir üs chöi daheimfühlen, stömer alli gemeinsam in der Verantwortung, üs für unsere Gemeinschaft einzusetzen.

Die Schweiz funktioniert nach den Werten Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt. Wir sind ein freiheitsliebendes Volk und sind bereit, dafür auch Verantwortung für unser Handeln zu übernehmen. Mir sorgen uns um unsere Nachbarn (wobei das manchmal auch etwas weit gehen kann:.) und wei niemer bewusst zurüglo.

Der Fortschritt hat unser Land geprägt, viele visionäre Persönlichkeiten wie Alfred Escher haben die Schweiz mit ihren Ideen weitergebracht. Und auch dank ihnen si mir zu eim vode wohlhabendsten Länder vo dere Welt worde. Diese Werte hei unsere Heimat geformt. Jetzt liegt es an uns, das Erbe anzunehmen und weiterzuführen.

Die Schweiz ist ou eine Willensnation und zwar nicht nur im historische Sinn. Mir sind eine Nation, wo sich schon immer dür ihre starche Wille ausgezeichnet hat. Wille ist öpis urschweizerisches. Wille steht am Anfang vor jeder Veränderung, vor jedem Fortschritt, vor jedem Erfolg. Nur wer e Willen hat und dä hartnäckig verfolgt, wirdne auch chöne dürsetze.

Und dänkemer a üsi liberale Werte vo üsne Gründer:

Mir müssen chöne denken , was mir wei.

Mir müssen chöne sagen was mir wie – aber mit Astang

Und mir müssen üs chöne entfalten.

Erst denn wird dr Wille zur Veränderung wirklich möglich! Und mir müssen wieder den Mut haben, zwüschedüre zivilen Ungehorsam an den Tag zu legen.

Denken wir nur kurz an ein kleines Beispiel vor ein paar Wochen. Gurtenfestival, die Leute ziehen am morgen früh nach dem letzten Konzert talwärts und heisech in den letzten Jahren unterwegs mit frischen Gipfeli und Nussgipfeln chöne stärken. Doch das Jahr isches alles ein bisschen anders gsi. Dä Beck, so wie wir Schweizer sind, het vorgängig wieder wölle eine Bewilligung für geänderte Öffnungszeiten einholen. Doch leider het er Pech gha – sein Anliegen isch nid bewilligt worde, Beckerei het nid dörfe uftue. Kein Umsatz für ihn, Ertragsausfall!

Viele Güschezügler (ir Stadt seitme am Gurten Güsche) hets auf d'Palme bracht, ide soziale Medie heisi Vollgas gä.

Und denn oh Wunder, het dr Regierungsstatthalter auf eigene Initiative e Festwirtschaftsbewilligung erteilt. Wie früecher, wenn e Eidgenossen geseit het: dums Züg, mache mer anders.

Aber chli Beamtegroove het de doch no müese si: dr Becker Aegerter het nur e Festwirtschaftsbewilligung übercho, das heisst, er het nid im Lade dörfe bediene, sondern het uf sim Vorplatz e Stand müesse ufstellen – s'Amt het äüä dankt: mir weis ja nid übertriebe und korrekt blibe!!

.....

Wie in ganz vielen Gemeinden haben mir auch in Wangen no Milizpolitiker. Diese stehen viel näher am Geschehen und würden wohl schon beim Gesuch von Becker Aegerter wachsam alle Alternativen prüfen, so dass ein Gewerbe nicht am Geldverdienen gehindert wird.

81% aller Gemeinderäten in den Gemeinden sind ehrenamtlich tätig, 17% nebenamtlich und nur 2% vollamtlich. In der Schweiz sind auf kommunaler Ebene insgesamt rund 100'000 Personen in einem politischen Amt (Gemeinderat, Gemeindeparlament, Kommission) tätig. Auf Ebene Bund, Kanton und Gemeinde sind also Milizpolitiker im Einsatz – und das ist gut so. Nur so spürt man, wo der Schuh drückt, kann Hinweise und Wünsche ins jeweilige Gremium oder Parlament mitnehmen. Ich bin auch davon überzeugt, dass Profis nicht das gleiche Sensorium hätte - Becker Aegerter hat grüßen.

Aber zu dem Milizsystem müssen wir etwas Sorge haben. In vielen Orten wird es immer schwieriger, alle Ämter und Kommissionen zu besetzen. Kreative Lösungen sind gefragt, gute Beispiele gibt überall.

Doch trotz aller Volks- und Vernunftnähe drückt ja auch hier in Wange und in der Region an gewissen Stellen der Schuh. Es ist ja auch klar, dass gewisse Probleme nicht als Gemeinde allein gelöst werden können.

Doch trotz aller Volks- und Vernunftnähe drückt ja auch hier in Wynigen an gewissen Stellen der Schuh. Es ist ja auch klar, dass gewisse Probleme nicht als Gemeinde allein gelöst werden können. Ich habe mitbekommen, dass man hier auch am späteren Abend noch gute Zugverbindungen hat. Kann ich voll verstehen! Nur leider könnt ihr nicht einfach einen Bestellschein ausfüllen und am Herrn Meyer von der SBB zustellen. Nicht weil er vielleicht gerade ein Sabbatical macht, sondern weil viele andere das auch möchten und über die SBB schon jetzt am Limit fahren. Doch jetzt ist Hartnäckigkeit gefragt. Immer und immer wieder muss dieses Thema, sei es in der Region oder im Kanton auf den Tapet gebracht werden. Wer nicht stürmt wird vergessen.

Das gleiche gilt für die Ortsplanung. Natürlich kann man nicht mehr einfach so locker Land ein- oder umzonen, denn den Rahmen steckt das Raumplanungsgesetz auf eidgenössischer Ebene ab. Aber mit kreativen Vorschlägen, regionalem Zusammengehen und mit

grossrätlicher Unterstützung, ich schaue da meinen Kollegen Peter Sommer an, isch schon mängs möglich worde.

.....

Üsi Wirtschaft, wo mi und üs aui tagtäglech useforderet, isch eine vode konkurrenzfähigsten und innovativsten vor Welt. Mir Schwizer liefere unsere Produkte in die ganze Welt - und das sind vor allem hochtechnologische Produkte, IT-Programme und Medikamente, die weltweit Leben retten. Unsere Wirtschaft ist aber nicht zum Selbstzweck da, sondern si het ou e gesellschaftliche Aufgabe. Sie söu de Mönsche ir Schweiz Arbeit gä und Wohlstand schaffe. Nur dank einer funktionierenden Wirtschaft chöi mir üs e usboute Sozialstaat leisten, dä niemer z'rüglat.

Es ist aber eine Illusion zu denken, dass d'Wirtschaft vo Natur us so gut funktioniert. Nei das isch s'Resultat vo gute Rahmenbedingungen, zu dene mir auch in Zukunft müsse Sorg ha. Und i als Unternäher säge:

wir müssen die Schuldenbremse beibehalten, die Bilateralen Verträge verteidigen, die Chancen voder Digitalisierung z'packen und mir müssen Bürokratie abbauen. Und das selbstverständlich auf liberal nachhaltige Art und Weise. So können wir die Schweizer Wirtschaft attraktiv halten.

Wenn bi däm Konstrukt nur ein Teil nicht funktioniert, droht das System auseinanderzubrechen. Mit mire Firma bin ich darauf angewiesen, dass eben die sogenannten Rahmenbedingungen stimmen, denn die chöi mir als Unternäher nicht wirklich beeinflussen.

Die Schweiz ist ein Land in der Mitte von Europa. Jeden zweiten Franken verdiene mir mit dem Aussenhandel. Der Austausch mit

unseren unmittelbaren Nachbarn ist sehr intensiv: Die Lombardei hat die gleiche Handelsbedeutung für die Schweiz wie ganz China, Baden-Württemberg ist gleichbedeutend wie die ganze USA. Klar sind die weltweiten Märkte auch wichtig, wenn mir aber unseren Wohlstand wie erhalte, sind die Bilateralen Verträge mit der EU entscheidend. Das Vertragswerk ist im Moment akut gefährdet, denn ohne Weiterentwicklung wird's wertlos.

Mit dem Rahmenabkommen liegt jetzt ein Vorschlag auf dem Tisch. Es ist jetzt an der Zeit, das vertieft zu diskutieren und Lösungen mit der EU zu finden, dort wo noch offene Punkte sind. Gesprächsverweigerung und Totalopposition sind hingegen unschweizerisch und werden unserem Land einfach nur schaden. Es kann doch nicht sein, dass unsere Beziehung zur EU von einer Organisation oder einer Partei in Geiselschaft genommen wird!

.....

Aber genau so wichtig ist für die Schweiz unser absolut geniales und einzigartiges duales Bildungssystem. Mit Herzensangelegenheit!

Für uns selbstverständlich und tief verankert, ist es klar, dass wenn man einen Beruf lernt, es immer zwei Lernorte gibt: Im Lehrbetrieb und in der Berufsschule. Das einmalige System ist für uns in der Industrie und im Gewerbe ein absolut zentraler Vorteil gegenüber dem Ausland. Die Basis ist unsere große Pflanzkraft zum Erfolg, das ist mir im Ranking der innovativsten Länder weltweit gesehen immer an der Spitze.

Und dass unsere jungen Berufsleute etwas können, zeigen sie alle 2 Jahre auf eindrücklichste Art und Weise bei den SwissSkills. Im September 2018 sind in Bern auf einer Fläche von 14 Fußballfeldern 76 Berufswettkämpfe ausgetragen und 60 weitere Berufe vorgestellt worden.

Es isch e ungeheure Power z'gspüre gis und Hühnerhaut hatte man den ganzen Tag gha.

In rund 3 Wochen reisen jetzt 41 voder Besten Schweizer an d'WorldSkills (Berufsweltmeisterschaften) nach Russland – und es wird wieder Medalie gä.

Im September 2020 finde de in Bern wieder die nächsten SwissSkills statt, wieder auf einer Fläche von 14 Fussballfeldern und ich bin sehr stolz, dass ich dä Anlass als Präsident führen darf – zu 100% ehrenamtlich.

.....

Umweltpolitik ist in aller Munde und die Wäue gö höch. Die Bürgerlichen hei zu dä Thema z'lange geschwiegen. S'Resultat isch, dass Umweltpolitik automatisch als links, voller Verbot und als wirtschaftsfeindlich betrachtet wird.

Doch das darf nicht sein, liebi Dame und Herre!

Ich bin der Meinung, dass es d'Aufgabe vo dr Politik ist, die Ängste und Sorgen vode Menschen ernst zu nehmen und entsprechende Antworten zu liefern – egal ob Wahljahr oder nicht.

Wie andere Unternehmer bewaise ich in meinem Betrieb seit langem Tag für Tag, dass Klima- und Umweltschutz ou auf bürgerliche Art und Weise cha Priorität ha. Mir heis de einfach nid a die grossi Glocke gehänckt. Aus Privatperson wie aus Unternehmer übernimi da d'Verantwortig, das üsi Kinder und Enkel chöi e intakte Umwelt erben!!

Die Industrie het iri Treibhausgasemissionen innerhalb von 15 Jahren (1990 bis 2015) um 18% chöne reduzieren. Die Reduktion isch erreicht worde durch technische Weiterentwicklungen und

finanzielle Anreize. Und genau das müssen wir weiterführen.
Eigenverantwortung und finanzielle Anreize.

Unserer Wirtschaft ist diesbezüglich auf gutem Wege, es sind auch
grosse Chancen für die Schweiz.

Es braucht eine Sensibilität in Ökofragen und wenn mir dene
Herausforderunge positiv gegenüberstö, öffne sech für d'Schweiz
Türen, von dene noch viele künftige Generationen chöi profitiere.

.....

So, jetzt heimer chli d'Wäut vrbesseret.

I bi überzügt, dass mir aus Schwiz mit üsere diräkte Demokratie, mit
üsem tief vrankerte Milizsystem und miteme starche Gwärb und dr
Industrie die richtige Trümpf ir Hang hei, für ou ir Zukunft chöne
punkte.

Simer stouz, hei sorg und gä gas.

Merci für öiri Ufmerksamkeit und no e schöns und längs Fescht.